

ist also wohl als alter, von der Natur selbst quer durch das Ries gewiesener Weg zu fassen. Sie ist die Vorläuferin der hier westöstlich fast zum gleichen Ziel führenden, sie in spitzestem Winkel schneidenden, geradlinigen Römerstraße und diente wohl anfänglich statt dieser als Grenzschutzstraße. Die Fortsetzung beider bildet eine vorgeschichtliche, aber als römisch ausgebaut durch schöne Dammstücke erweisbare, von Dr. Winkelmann nachgewiesene Straße Munningen—Treuchtlingen, deren weitere Fortsetzung die bekannte, der Führung nach vorgeschichtliche, aber vorzüglich gedämmte, römisch ausgebaute, jedoch nicht militärische Straße Treuchtlingen—Dollnstein—Nassenfels ist, die 5 km unterhalb Ingolstadt die Donau erreicht. Das ist ohne Zweifel der Weg, auf dem unsre Lysimachosmünze nach Maihingen wanderte.

Heidenheim a. d. Brenz.

F. Hertlein.

### Vercana und Meduna, die Quellnymphen des Bades Bertrich.

Daß die knappen Tagesberichte unseres Ersten Generalquartiermeisters gelegentlich sogar die Altertumskunde zu fördern geeignet sind, habe ich vor kurzem erfahren. „Die Livenza-Linie ist erreicht“, so hieß es im November, als unsere Truppen die Italiener vor sich hertrieben. Ein Blick auf das Kärtchen, das die Zeitung schon vorsorglich beigelegt hatte, zeigte nun einen Nebenfluß der Livenza, der alten Lipientia (Plin. 3, 126), dessen Name für mich einer überraschenden Bestätigung einer früher geäußerten Ansicht über das Wesen zweier Bertricher Ortsgöttinnen gleichkam. Es ist die Meduna, die bei der Ortschaft Motta von links her der Livenza zufließt und Buchstabe für Buchstabe mit der dea Meduna übereinstimmt, die zusammen mit ihrer Gefährtin Vercana einst im Römerbade Bertrich verehrt wurde. In der „Eifel-Festschrift“ (zur 25jähr. Jubelfeier des Eifelvereins, Kommission Carl Georgi, Bonn 1913) S. 234 schrieb ich: „Diese beiden Heilgöttinnen werden zweifellos Quellnymphen gewesen sein, gleichnamig mit ihrer gesundheitspendenden Quelle. Der einen von ihnen, der Vercana, hat auch in der Ferne ein Verehrer eine Weihung gewidmet, und zwar bezeichnenderweise eine Brunnenschale (in Zweibrücken gefunden).“ Die Bertricher Weihinschrift (auf einem Steinsockel, der ursprünglich wohl das Bild der Göttinnen trug) lautet: *De(abus) Vercane et Medune L(ucius) T(itius?) Acc(e)ptus v. s. l. m.* (Hettner Steindenkmäler III). Daß gerade zwei Göttinnen hier verehrt wurden, erklärt sich leicht aus der Tatsache, daß eben auch zwei Quellen wie heute so ehemals ihr kräftigendes Naß spendeten: Die sog. „Gartenquelle“ und die (jetzt zum Kurgebrauch benutzte) „Bergquelle“, beide in römischer Zeit wohlbekannt. Sie müssen aber auch schon in vorrömischer, keltischer Zeit bekannt gewesen sein; denn die beiden Namen tragen ein ganz keltisches, jedenfalls nicht lateinisches Gepräge. Jetzt haben wir die Wassernixe Meduna lebhaftig im einst keltischen Venetien wiedergefunden. Der etwaige Einwand, die heutige Flußnamenform Meduna lasse keinen Rückschluß zu auf seine Lautgestalt in römischer Zeit, würde hinfällig sein; denn, wenn irgendwo auf dem Boden des alten Imperium Romanum, haben sich naturgemäß im italischen Mutterlande selbst im allgemeinen die Namenformen die Jahrhunderte hindurch nicht zu sehr, zum Teil so gut wie gar nicht verändert. Und das trifft wieder besonders auch auf Oberitalien zu. Der Hauptstrom, der Padus, hat sich (bis auf die romanische Lautform der Endung) unverändert erhalten: Pado. Und gerade auch Venetiens Gewässer zeigen, soweit die Namen aus dem Altertum überliefert sind, mehr oder weniger die gleiche Erscheinung. Der Timavus, der die Grenze zwischen Venetien und Istrien bildete, heißt noch heute Timavo. Der von den Karnischen Alpen

strömende, 1917 am meisten genannte Isonzo läßt ebenfalls deutlich die antike Form *Sontius* (Peutingersche Tafel) oder *Sontus* (Cassiodor) durchschimmern; das dem S vorgeschlagene I gehört zu einer in Flußnamen auch sonst bekannten Lauterscheinung (vgl. *Salas* = *Isala*, *Yssel*), die vielleicht auf germanische Spracheinflüsse mittelalterlicher Zeit zurückgeht. Der Hauptzufluß des Isonzo ist der *Natisone*, der ganz getreulich den Akkusativ (die romanische Grundform) des antiken Namens, also *Natisone(m)*, wieder spiegelt. Die kleine *Alsa*, westlich von *Aquileja*, lautet heute, mit bekannter romanischer Lautwandlung, *Ausa*, und der dann folgende *Tagliamento*, volksetymologisch an ital. *tagliare*, *tagliamento* angelehnt, läßt immerhin noch die älteren Formen *Tilaventum* (Plin.), *Τιλαούεμπος* (Ptolem.), *Taliamentum* (Geogr. Rav.), *Tiliamentum* (Paul. Diac. 2, 23) durchschimmern. Der nächste Parallelfluß ist dann die *Liquentia* (*Livenza*) mit der *Meduna*. Jetzt stehen die verbündeten Truppen an *Piave* und *Brenta*. Die (oder der) *Piave* ist gegenüber den alten Formen *Plavis* (Paul. Diac.) und (mehr romanisch bzw. vulgär-lateinisch geformt) *Plave* (Geogr. Rav.) nur soweit geändert, als die weiche italienische Aussprache des l zur Geltung kommt. Und die heutige *Brenta* wird bereits beim Ravennatischen Geographen (der im allgemeinen die letzte Römerzeit, in den jüngsten Zusätzen die frühkarolingische Zeit spiegelt) *Brinta* genannt. Genug! Wir dürfen unbedenklich annehmen, daß die *Meduna* schon in römischer Zeit so gelautet hat; gerade in ihrer Namensform lag kaum ein Anlaß für die italisch-romanische Zunge vor, sich die Laute mehr mundgerecht zu machen. Der Wortstamm *Med-* kommt übrigens als Flußnamenwort unweit dieser *Meduna* noch einmal in der altrömischen Überlieferung vor: *Meduacus* bei Livius (X 2; so auch auf der Peutingerschen Tafel, *Μεδάκος* bei Strabo), womit der Oberlauf der *Brenta* gemeint ist. Auch sonst tritt der Stamm *Med-*, erweitert *Medu-*, auf echt keltischem Gebiete auf. So stoßen wir im Gebiete der *Loire*, des alten *Liger*, auf die *Meduana*, heute *Mayenne*, mit gleichnamiger Stadt. In *Med-u-ana* hat sich das Flußnamen-Grundwort *ana* (*ona*, *ina*), das in zahllosen Beispielen auf gallisch-germanischem, überhaupt europäischem Sprachgebiet verbreitet ist, deutlich erhalten, während es in *Meduna* verschliffen erscheint (vgl. *Sequana*, *Matrona*, *Axona*, *Arana* [h. Orne], *Adrana* [h. Eder] usw.). Noch an einer andern Stelle des alten Galliens treffen wir auf den Stamm *Medu-*: an der Römerstraße von „*Durocortorum Remorum*“ (Reims) nach „*Colonia Agrippina*“ verzeichnet die Peutingersche Tafel die Station *Meduantum* (die Lage ist unsicher, wahrscheinlich in den belgischen Ardennen); der Name leitet sich jedenfalls von einem vorbeifließenden Gewässer ab. Ob und inwieweit mit unserm Stamm *Med-*, *Medu-* noch andere Gewässer- und Ortsnamen verwandt sind, so *Madro* (Bach und Dorf in Piemont), *Met-aur-us* in Umbrien, ist eine Frage, die uns hier zu weit führen würde. Bezüglich der Bedeutung dieses uralten Stammes *med-* ist die *ars nesciendi* am Platze.

Die *Vercana*, die Gefährtin der *Meduna*, gibt sich in der Struktur ihres Namens fast noch unverhüllter als Wassergöttin zu erkennen: sie zeigt in ihrem zweiten Bestandteil das deutlich ausgeprägte Grundwort *ana*, das übrigens auch als Bestimmungswort (d. h. als erster Wortteil) auftritt (z. B. *An-ava*, alter Flußname in England) und ebenso als selbständiger Gewässername (vgl. *Guadiana* = *Wadi Ana*; *An* ein See in Norwegen). Das Bestimmungswort *Verc-* kehrt wieder im Namen des Flüsschens *Berk*<sup>1)</sup> (mit gleichnamigem Dorf) in der Eifel und im *Virgen-Bach* im Inngebiet. Ob auch die *Berkel*

<sup>1)</sup> Der Wechsel zwischen b und v, auch in topographischen Namen, ist allbekannt: *Vesontio*=*Besançon*, *Vetera*=*Birten*.

(bei Coesfeld i. Westf.) dahin gehört, bleibt dahingestellt; dagegen ist unser Wortstamm (unter Ablaut des e zu a) mit Sicherheit festzustellen im Namen der Warche bei Malmedy, die in alter Namensform als Warchinna begegnet, d. i. Varc-enna (gebildet wie Scultenna, Clarena, Vincenna, lauter Flußnamen in ehemals keltischen Landen); ein Zufluß der Warche heißt noch bis auf den heutigen Tag Warchenne (vgl. meine Röm.-germ. Studien S. 65 f.)<sup>1)</sup>. —

Meduna und Vercana sind Gewässernamen. Es kann also kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß jener alte Badegast im römischen Bertrich in der Weihinschrift, die er dankbaren Herzens den hilfreichen Schutzgöttinnen des Ortes setzte, die Namen der beiden Heilquellen verraten hat.

Münster i. Westf.

Franz Cramer.

### Über die zwanzigste Legion und ihre Beinamen.

In Band I, 41 erwähnte ich, daß die untergermanischen Legionen I, V, XX in Germanien, wo I und V bis 70, XX bis gegen 40 stand, keine cognomina führten, und habe dies für V, wie ich hoffe, erwiesen; für I ist es ohnehin bekannt, und es bleibt nur die XX. Legion zu besprechen, die man *legio XX Valeria Victrix* nennt; und zwar habe sie schon immer so geheißt. Allerdings nennt sie Cassius Dio 55, 23 in seiner Übersicht der Legionen, die schon 5 n. Chr. und noch zu seiner Zeit bestanden, *οἱ εἰκοστοὶ οἱ καὶ Οὐαλερίοι καὶ Νικήτορες ὀνομασμένοι*. Daß dieser aber alle Legionen nach den Benennungen seiner eigenen Zeit (er war 229 Konsul), nicht nach denen der Augusteischen Periode bezeichnet, ist bekannt und leicht zu ersehen. Dieser frühen Zeit gehören aber beide Beinamen, wie ich zeigen will, nicht an. Man glaubte allerdings meist, den Namen Valeria trage die Legion nach jenem Valerius Messalinus, der als *praepositus Illyrico* nach Velleius 2, 112, 2 *cum semiplena legione vicesima* zwanzigtausend Aufständische niederschlug (6 n. Chr.). Sicher war dies eine große Tat. Aber daß in dem kaiserlichen Heere eine Legion nach einem Manne, der nicht dem kaiserlichen Hause angehörte, benannt sein sollte, ist ohne Beispiel und scheint an sich unmöglich. Auch tritt der Name erst sehr viel später so auf. Deshalb hat v. Domaszewski (Korr.-Bl. d. W. Z. 12, 266) eine andere Erklärung versucht: die Legion, von Tiberius geschaffen, dessen Beiname Nero im Sabinischen „fortis et strenuus“ bedeute, sei deshalb „die starke“ — Valerius von valere — benannt. Ohne diesen wohl unnötigen Umweg sagt dagegen Gardthausen (Augustus u. s. Z. 2, 342), der Name sei „einfach der guten Vorbedeutung wegen“ gegeben worden. In der Tat galt Valerius als ein Name *boni ominis*; so sagt Cicero: *omen nominis vestri (Valerii) more maiorum faustum putamus* (Pro Scauro 30), weshalb denn auch *In delectu censeve primi nominantur Valerius, Salvius, Statorius* (Festus S. 121 M.), denn *In delectu consules observant, ut primus miles fiat bono nomine* ff. (Cicero de divinatione 1, 102), kommt doch Valerius (nach Zosimus 2, 3, 2) von valere, d. h. *ὕψις*.

Bedeutet danach Valeria die starke — nach Plinius 10, 6 heißt eine besonders starke (*praecipua viribus*) Adlerart „aquila valeria“ — und zugleich

<sup>1)</sup> Im Grunde sind Verc-an-a und Varc-enn-a genau dieselben Namen. Zu -ana gibt es eine Nebenform -anna, vgl. Rosanna (im Vorarlberggebiet), Lousanna (wovon Lausanne den Namen hat); mit leichter Vokalverschiebung tritt statt anna auch enna auf, und beide Formen wechseln auch gelegentlich einander ab: vgl. Tarvanna und Tarvenna, jetzt der ausgegangene Ort Térouanne oder Térouenne an der Lys (im franz. Flandern). Gewöhnlich sieht man in diesem -enna ein gallisches Deminutivsuffix -enn-; der Tatbestand spricht nicht dafür.